

39. Sonntag.

Ach, wie schön, daß ich gerade daran komme, Weihnachten zu beschreiben! Ich kann mir noch gar nicht denken, daß das liebe, schöne Fest nun wirklich vorbei ist! Wie lange hatten wir uns darauf gefreut und davon gesprochen, es war mir immer, als könnte es gar nie heran kommen! Es war wie immer, wunder-, wunder schön!

Doch zuerst muß ich nur noch sagen, daß wir die ganze Woche hindurch ungeheuer fleißig waren und zuletzt einen großen Tisch voll allerliebster Sachen fertig hatten. Gretchen und ich hatten mit Fräuleins Hilfe noch sechs kleine Puppen angezogen, welche die liebe Großmama gekauft hatte. Mama hatte an Zeug hervorgesucht, was nur irgend entbehrt werden konnte und davon Schürzen, Sacke, Röcke selbst genäht oder auch nähen lassen. Großmamachen hatte hübsche, bunte Strümpfe gestrickt.

Die wohlhabenderen Leute aus dem Dorf, der Schulze, der Müller, Bauer Sellfried, der Förster und, ich glaube auch, der Schmied, der Bäcker und der Schlächter hatten freiwillig Geld dazu gegeben; davon kaufte Mama Zeug zu Hemden und Hosen für die Jungen.

Am heiligen Abend um vier Uhr war die Bescherung in der Schulstube. Mama, Fräulein und wir Kinder waren schon am Vormittag hingegangen und hatten mit Hilfe des Kantors und seiner freundlichen Frau eine lange Tafel zurecht gemacht.

Jedes Kind bekam ein oder zwei Anzugsstücke, etwas zu spielen, oder die Größeren Schreibhefte, Griffel und Federn und außerdem Äpfel, Nüsse und einen ziemlich großen Pfefferkuchen. Wir halfen den Weihnachtsbaum ausputzen; sehr hübsch wurde er eigentlich nicht, da keine Zuckersachen,